

## **Die Debatte über die Einführung der Integration in Mecklenburg-Vorpommern wird im Streit der Parteien auf eine reine Kostenfrage reduziert. Aber was ist uns die Integration wirklich wert?**

Es ist ruhiger geworden in der Presse des Landes, wenn es um die Integration von Lernschwachen und Schülern mit sprachlichen und sozialen Defiziten geht. Während im Land noch über die Einführung und die Kosten der Integration diskutiert wird, sind auf Rügen die benachteiligten Kinder bereits vor einem halben Jahr in den Grundschulen angekommen.

Die Übertragbarkeit des auf Rügen gestarteten Pilotprojekts der Präventiven und Integrativen Schule in die Fläche wird angezweifelt. Drei Gründe werden dafür in der Hauptsache angeführt:

1. Das fehlende Konzept des Bildungsministeriums
2. das Projekt als administrative Maßnahme zur Quotenschönung des Anteils der Förderschülerinnen und Förderschüler
3. die Integration als Maßnahme zur Kostensenkung der Bildungsausgaben.

Mit der Aussage, dass die geplante Integration kostenneutral umgesetzt werden soll, entstehen begründete Ängste. Die Integration stellt sich somit als eine reine Abschiebemaßnahme von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen in die Grundschulen dar. Mit dem Hinweis darauf, dass die Grundschulen nach der Aufnahme von beeinträchtigten Kindern nicht mehr in der Lage sind ihren Bildungsauftrag durchzuführen, werden diese Ängste noch verstärkt. Dieses darf jedoch niemals zu einer Einstellung der Integrationsbemühungen führen.

Natürlich ist es notwendig, die bisher von dem Pilotprojekt auf Rügen stammenden, wie sich mittlerweile herausgestellt hat größtenteils positiven Ergebnisse, kritisch zu hinterfragen. Dies hätte aber in keinem Fall zu einem durch den Ministerpräsidenten Erwin Sellering angeordneten Stopp der Integration führen dürfen, sondern zu einer sofortigen Nachbesserung der dafür notwendigen Voraussetzungen. Die daraus entstandene Flut der Pressebeiträge ist schon fast als Hysterie zu bezeichnen. Sie verdeutlicht die Angst der Eltern vor einem Versagen ihrer Kinder in diesem an sich guten System der Integration.

Jetzt wird genau dieser Stopp, entgegen der Meinung vieler Eltern, von einem Großteil der öffentlichen Meinung unter Anführung der bereits genannten Gründe gutgeheißen.

Der in die Presse lancierte Streit um die Lesebuchreihe Lulu verstärkt die Verunsicherung der Eltern noch und kippt neues Öl ins Feuer der zum Teil unsachlich geführten Diskussion.

## **Ist Mecklenburg-Vorpommern bereit für die Inklusion?**

Die derzeitige Diskussion zeigt, dass alles auf eine einzige Frage hinausläuft:

*Wie kann die Einführung der flächendeckenden Inklusion unter Einbezug und Mitnahme aller Beteiligten gelingen?*

Die getätigten Aussagen zur Intention der Einführung der Integration erzeugen ein Zerrbild, das der Öffentlichkeit unannehmbare Zustände vorgaukelt. Es wird suggeriert, dass die Kinder mit Beeinträchtigungen in einem inklusiven System untergehen werden und alle anderen Kinder unterfordert werden.

Das jedes System besser ist, als das jetzt eigentlich überwunden geglaubte System der Separation und der Ausgrenzung, haben international anerkannte Studien mehrfach bewiesen. Erste Ergebnisse nach einem halben Jahr „präventive integrative Schule auf Rügen“ sind ein starkes Indiz für die Wirksamkeit des eingeschlagenen Weges. Jeder Euro, den wir in Bildung investieren, erzielt eine so hohe Rendite, wie wir sie auf keinem Finanzmarkt der Welt erreichen werden.

Diese große Vision der Inklusion in der Gesellschaft jetzt auf Grund fehlender Konzepte, Ausbildungs- und Personalmangel komplett stoppen zu wollen konterkariert die Umsetzung des Artikels 24 der UN-Behindertenrechtskonvention.

Die Konzepterstellung und Schaffung eines Einstellungskorridors im Grund- und Sonderpädagogikbereich, inklusive einer Anpassung der Ausbildung, wird nicht unerhebliche zusätzliche Haushaltsmittel binden.

*Es geht aber eben nicht darum, was uns die Inklusion kosten könnte, sondern was sie uns wert sein sollte!*

Die Installation des Projektes präventive, integrative Schule auf Rügen (PISaR), hinter der ein anerkanntes Konzept der Universität Rostock unter Begleitung von Professor Bodo Hartke steht, kann also nur der Anfang eines Weges zur flächendeckenden Inklusion sein.

Zu diesem Zeitpunkt können schon vielschichtige Aussagen getroffen werden, die einzig und allein dem Zweck dienen sollten, aufgetretene Schwierigkeiten aufzuzeigen und bei der weiteren Umsetzung sofort zu beheben. Die gemachten Aussagen dürfen nicht dazu missbraucht werden, die Integration zu behindern. Es wird sich zeigen, dass viele unserer Kinder nicht behindert sind, sondern dass sie gezielt behindert wurden und leider immer noch werden.

Viele sich aus dem Projekt Rügen ergebende Forderungen kosten am Anfang eines: zusätzliche finanzielle Mittel im Bildungshaushalt!

Wenn umweltbewusste Hausbesitzer Energie sparen möchten, werden sie zuerst eine kostenintensive Modernisierung durchführen müssen um in den Folgejahren das Ziel zu erreichen.

Bevor der Bauer seine Ernte einfährt hat er unter anderem sein Saatgut schon bezahlt.

Bei einer grundlegenden Umgestaltung der Bildungslandschaft verhält es sich nicht anders. Alles was wir jetzt in eine sehr gute Bildung investieren holen wir mehrfach wieder heraus, sei es durch die Absenkung der Schülerzahl ohne Abschluss oder die gesteigerte Ausbildungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, aber ebenso einfach durch die Möglichkeit der betroffenen Schülerinnen und Schüler ein selbstbestimmtes Leben ohne Ausgrenzung führen zu können.

Das muss uns die Inklusion wert sein!

Auf die sich aus einer guten Bildung ergebenden positiven Synergieeffekte soll nur am Rande eingegangen werden. Demokratisch gestärkte Schülerinnen, Schüler und Eltern, die durch eine Umsetzung der Inklusion wieder mehr in die Mitte unseres gemeinsamen Zusammenlebens gerückt und in Arbeit gebracht werden, sind sicherlich weniger anfällig für Angebote politischer Randgruppierungen in unserem Land.

für die  
Schulbewegung MV • Bildung ist Zukunft e. V.

Uta Metzner            Thomas Thadewald

## **Forderungen der Schulbewegung MV • Bildung ist Zukunft e. V. zur Umsetzung der präventiven, integrativen Schule in Mecklenburg-Vorpommern**

Die folgenden Forderungen müssen mit der Einführung der präventiven, integrativen Schule auf dem Weg zur Inklusion im Land Mecklenburg-Vorpommern zwingend umgesetzt werden:

1. Solange Mittel für Bildung unter Haushaltsvorbehalt stehen, ist keine ausreichende Investition für eine wirklich gelingende Umsetzung der Inklusion möglich. Eine kostenneutrale Einführung der Inklusion kann es nicht geben. Hier muss nachgebessert werden.
2. Nicht nur in den nächsten Jahren, sondern bereits jetzt fehlen Lehrkräfte im Grundschul- und Sonderpädagogikbereich. Dem muss mit einem sofortigen Einstellungskorridor für entsprechende Lehrkräfte entgegengewirkt werden.
3. In wenigen Jahren wird die jetzt in der Grundschule begonnene Integration auch in den weiterführenden Schulen angekommen sein. Somit muss die Sonderpädagogik auch für Lehrkräfte und anderes pädagogisches Personal in diesem Bereich zwingend Studien- und Ausbildungsinhalt sein.
4. Die Einführung und Umsetzung eines neuen Konzeptes und hier insbesondere einer komplett anderen gesellschaftlichen Haltung erfordert viel Lernbereitschaft und Zeit. Lehrkräfte, die sich dieser Herausforderung stellen, müssen Abminderungsstunden für ihre stark erhöhte Vorbereitungsarbeit, ihre eigene Lernzeit und den gemeinsamen Austausch im Teamteaching erhalten. Überforderte und gestresste Lehrkräfte wirken sich negativ auf die Klassenatmosphäre, die Lernmotivation aus.
5. Teamteaching ist ein wichtiger Faktor. Nicht nur dafür sind zwei Lehrkräfte pro Klasse oft erforderlich. Bei dem Blick über den Tellerrand in andere Schulen, andere Bundesländer oder Länder im internationalen Vergleich wird ersichtlich, dass es auch dort so gehandhabt wird. Als unabdingbare Voraussetzung muss jedoch ein Sonderpädagoge pro Schule mit Personenstetigkeit festgeschrieben werden.
6. Schon im Grundschulbereich nimmt der Anteil von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten zu. Dies betrifft in großem Maße auch den bisherigen Förderschulbereich. Um diesem gestiegenen Anspruch entsprechend zu begegnen, muss mindesten ein Schulsozialarbeiter an jeder Schule ansässig sein.  
Wir unterstützen in diesem Zusammenhang ausdrücklich die Forderung der Sozialministerin in der Pressemitteilung vom 01. April, den Einsatz von Schulsozialarbeitern, auch über das Jahr 2013 hinaus, zu sichern.
7. Schule muss vom Kinde aus gedacht werden. Vergleiche an Hand des Normalitätskonstruktes dienen nur unserer Beruhigung, nicht der Entwicklung der Kinder. Eine Negative Motivationswirkung wie sie durch Curriculumbasierte Messungen (CBM) verursacht wird, sollte vermieden werden. In diesem Zusammenhang muss auch über die Vergabe von Noten nachgedacht werden.



Schulbewegung MV • Bildung ist Zukunft e. V.  
c/o Uta Metzner  
Alte Straße 6  
17509 Brünzow  
<http://www.mv-bildung-ist-zukunft.de>  
[info@mv-bildung-ist-zukunft.de](mailto:info@mv-bildung-ist-zukunft.de)